



Digitale Gewalt – Eine Straftat und kein Kavaliersdelikt

Gegen digitale Gewalt helfen keine Appelle, sondern nur gezieltes Vorgehen. Digitale Gewalt umfasst viele Angriffsformen (siehe Kasten), die sehr häufig auch Straftatbestände erfüllen. Um einen umfassenden Überblick zu geben, veröffentlicht die Beratungsstelle Frauennotruf jetzt die Broschüre „Digitale Welten – Digitale Medien – Digitale Gewalt“. „Die Broschüre war uns schon lange ein Anliegen“, so Angela Wagner. „Mit Unterstützung des Frauenreferats der Stadt Frankfurt/M, der Sebastian Cobler Stiftung für Bürgerrechte, der Dr. h.c. Hugo-Zinsser-Stiftung und der Gesellschaft – Bürger und Polizei für mehr Sicherheit e.V. konnten wir sie endlich umsetzen.“

Täter zielen auf Herabsetzung, Rufschädigung und soziale Isolation. Die Anonymität im Netz erleichtert die Angriffe. Aber auch wenn sich viele Täter im Netz sicher fühlen, gibt es meist juristische Vorgehensweisen. Viele Betroffene hoffen lange, dass die Angriffe von selbst aufhören. Angela Wagner von der Beratungsstelle Frauennotruf: „Aus der Praxis wissen wir: Täter nutzen die Zeit, in der Betroffene zögern, meist nur für weitere Angriffe. Betroffene sollten möglichst frühzeitig und gezielt vorgehen. Digitale Gewalt lässt sich stoppen.“

Digitale Angriffe wirken oft lange nach und sind schwer auszuhalten. Betroffene leiden nicht selten unter Schuld- und Schamgefühlen, Vertrauensverlust, Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühlen. Ihr Selbst- und Weltverständnis ist tief erschüttert. Sie sollten mit dem Erlebten nicht allein bleiben. Die Beratungsstelle berät umfassend und hilft, den Kreislauf von Angst und Hilflosigkeit zu durchbrechen. Auch Angehörige, MultiplikatorInnen, Freunde und KollegInnen von Betroffenen können sich an die Beratungsstelle wenden. Wenn Täter/Täterinnen merken, dass Betroffene nicht mehr allein sind, hören sie häufig mit ihren Angriffen auf.

Digitale Gewalt umfasst eine Vielzahl von Angriffsformen z.B:

- Diffamierung, Ausgrenzung, Beleidigung, Belästigung, Nachstellung (Stalking) und Bedrohung über Mobiltelefone, Computer und Internet
- Identitätsdiebstahl/Identitätsmissbrauch
- das Fotografieren und Filmen ohne Zustimmung der/s Betroffenen
- die Weitergabe/Veröffentlichung von digitalen Aufnahmen ohne Zustimmung der Abgebildeten (auch dann, wenn der Aufnahme zuvor zugestimmt wurde)
- die Zusendung von pornografischen Bildern/Videos über Bluetooth, per SMS, MMS oder per E-Mail ohne Zustimmung der EmpfängerInnen, die erschreckt oder sexuell belästigt werden
- das Ausspionieren und Abfangen von Daten mit und ohne Spyware
- die Ortung und digitale Kontrolle von Personen mittels PC und Handy
- die Drohung intime Fotos oder Filme zu veröffentlichen oder gezielt an Bekannte, Freunde, Arbeitgeber weiterzuleiten, um die Betroffenen zu einer bestimmten Handlung zu zwingen (Nötigung)
- die Verbreitung von Fotos/Filmaufnahmen von körperlichen oder sexuellen Übergriffen mit dem Ziel, die dort Aufgenommenen zu demütigen und bloß zu stellen. Oft sind mehrere Täter beteiligt.
- digitale Angriffe am Arbeits- oder Ausbildungsplatz

Mehr Informationen finden Sie unter www.frauennotruf-frankfurt.de

Bitte veröffentlichen Sie unsere Internetadresse www.frauennotruf-frankfurt.de und unsere Telefonnummer 069.70 94 94.

Die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt berät fast 30 Jahren Frauen und Mädchen, die Opfer von sexueller körperlicher oder digitaler Gewalt wurden, schnell und konkret. Für die Betroffenen ist der Frauennotruf – auch mit Gebärdensprachdolmetscherinnen – kostenlos. Obwohl die Beratungsstelle Frauennotruf von der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen Unterstützung erhält, reichen die Mittel bei Weitem nicht aus. Mit einer besseren finanziellen Ausstattung können wir viel bewirken und Frauen und Mädchen effektiv unterstützen.

Pressekontakt: WBCO, Isabel Seidenabel; Telefon 069. 13 38 80 42; i.seidenabel@wbco.de